

CRUISING TIMES: VON STREIFZÜGEN DURCH BEGEHREN, BARS UND BARRIKADEN/UA

SOPHIA GUTTENHÖFER UND NIN* SCHULZ /14+

Materialmappe

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

die zeiten gendern sich*
ändern sich



HESSISCHES
LANDESTHEATER
MARBURG

Liebe Lehrer*innen! Liebe Pädagog*innen! Liebe Interessierte!

Ab dem 26.04.2025 lädt Sie das Hessische Landestheater Marburg herzlich zur Inszenierung **CRUSING TIMES: VON STREIFZÜGEN DURCH BEGHEREN, BARS UND BARRIKADEN** nach dem Konzept von Sophia Guttenhöfer und nin*schulz unter der Regie und der Choreografie von Sophia Guttenhöfer ein.

Für alle Menschen **ab 14 Jahren**, die Liebe als ausschweifendes Aufbegehren begreifen, als pulsierenden Prozess und poetische Praxis.

Aufführungsdauer: ca. 60 Minuten, keine Pause
Aufführungsort: Kleines Tasch, Marburg

Für weitere Fragen wenden Sie sich gerne an mich unter:

Telefon: 0176 68495122 **E-Mail:** o.lerani@hltm.de

Für Kartenreservierungen wenden Sie sich bitte an Jürgen Sachs (Leitung Theater und Schule):

Telefon: 06421. 9902 37 **E-Mail:** j.sachs@hltm.de

Wir wünschen Ihnen viele spannende gemeinsame Momente bei der Vor- und Nachbereitung.

Herzliche Grüße
Olga Lerani (Theaterpädagogin)

*Der Anfang des Zitats „die zeiten gendern sich“ stammt von pink stinks

Quelle: <https://pinkstinks.de/>

Inhaltsverzeichnis

1. Zum Stück	Seite 4
2. Besetzung	Seite 5
3. Inszenierungsfotos	Seite 7
4. Vita und im Gespräch mit Sophia Guttenhöffer	Seite 9
5. nin*schulz über die Texte zum Stück	Seite 12
6. Kostümentwürfe und im Gespräch mit Cancu Insecu	Seite 15
7. Ausgewählte Texte	Seite 17
8. Somatik und Bewegung	Seite 21
9. Leitfaden zur Inszenierung	Seite 23
9.1 Vorbereitung	Seite 23
9.2 Nachbereitung	Seite 25
10. Ein kurzes Glossar wichtiger Begriffe	Seite 27

1. Zum Stück

Inhalt

Hören Sie schon die Musik, das Getrampel der tanzenden Beine? Spüren Sie, wie der Bass in ihrem Körper pulsiert? Können Sie das große Schild an der Wand sehen, auf dem steht „Come in, we are open“, „Hereinspaziert, wir haben geöffnet“?

Fünf Körper auf der Bühne bewegen sich, tanzen, schwitzen, protestieren, kümmern sich umeinander, kämpfen füreinander, gemeinsam sind sie mehr, ohne dabei ihre Individualität zu verlieren. Sie sind die auserwählte Familie, a chosen family, und der Schutz zusammen. Sie sind der polyrhythmische Schlag eines mutigen Herzens. Sie hinterlassen Spuren im Raum, sie gleiten auf den porösen Grenzen zwischen Worten, Bewegungen und Geräuschen. Los geht's!

CRUISING TIMES: VON STREIFFÜGEN DURCH BEGEHREN, BARS UND BARRIKADEN eröffnet einen Raum für Fragen wie: Wann ist Lieben verwundbare Verbundenheiten? Oder wann kreative Kompliz*innenschaften oder verschwenderisches Vermögen füreinander? Wann ist Lieben ausschweifendes Aufbegehren, pulsierender Protest, wegbereitender Widerstand?

2. Besetzung

Team

Konzept und Text	Sophia Güttenhoffer, nin*schulz
Regie und Choreografie	Sophia Güttenhoffer
Bühne	Jörn Fröhlich
Musik	Wibke Tiars
Dramaturgie	Ia Tanskanen
Theaterpädagogik	Olga Lerani
Regieassistenz und Inspizienz	Nathalie Glasow
Hospitantz	Leoni Schnell

Gewerke

Technische Direktion: Kati Moritz

Mitarbeiter Technische Direktion: Mathis Görke

Technische Betreuung: Achim Reimschüssel (Bühnenmeister), Tobias Maurer (Betreuung), Felix Arend, Ron Brück, Nico Gerl, Kathrin Göpfert, Hannes Halswick (Werksstudent), Dirk Richter (Aushilfe), Christopher Simon

Beleuchtung: Dennis Wießner (Leitung), Delia Naß, Samantha Bodenschatz, Frederik Johannes Ripper

Ton & Video: Ronald Strauss, Lisa Oberbeck, Charlie Hess, Sebastian Ricke, Lukas Scholl, Carsten Wackernagel (Aushilfe)

Requisite: Margarita Belger (Leitung), Jennifer Mendel, Katharina Uffelmann (FSKJ)

Maske: Grit Anders (Leitung), Lena Kirmse, Sonja Marfutov, Caroline Müller-Karl

Schneiderei und Garderobe: Caterina Marchi (Leitung), Kathleen Gröb, Hannah Beil, Kerstin Uffelmann, Linda Achilles

Schreinerei: Jürgen Barth

Schlosserei: Christian Zander

Malsaal: Sebastian Ryzak, Meret Rebmann (Aushilfe)

Auszubildende der Veranstaltungstechnik: Charlie Hess, Karim Mohamed, Lisa Oberbeck

Besetzung

AdeleEmil Behrenbeck

Saskia Boden-Dilling

Magdalena Hanetseder

Tobias Neumann

Faris Saleh



Bilder in oben genannter Reihenfolge von links nach rechts

3. Inszenierungsfotos



Foto © Jan Bosh



Foto © Jan Bosh



Foto © Jan Bosh

4. Vita und im Gespräch mit Sophia Guttenhöfer



Kurzbiografie

Sophia Guttenhöfer ist freischaffende Künstlerin im Bereich Choreografie, Performance und Tanz. Sie verbindet verschiedene Bewegungs- und Darstellungskünste mit somatischer Körperarbeit, queerfeministischen Konzeptionen zu Körper, Geschlecht und Begehren, sowie Themen der sozialen Gerechtigkeit. Ästhetisch interessieren sie Simplizität, Leichtigkeit und die Nähe zum Alltäglichen gepaart mit Skurrilität in Bewegung, Sprache, Sound und Bild.

Guttenhöfer beschäftigt sich mit dem Körper im Spannungsfeld von Materialität und kultureller Zuschreibung (z.B. *one armed scissors* Hamburg, Köln, Berlin, Budapest 2012/13; *Ver:rückte Körper*, Haukijärvi, Finnland, DanceKiosk, Hamburg 2014; *Two Lips* von Regina Rossi, Kampnagel 2019; *The Post Queer Dilemma* von Guy Marsan, Kampnagel 2023) sowie dem Verhältnis von Körper und Raum im Wechselspiel ihrer gegenseitigen Beeinflussung (z.B. *No Work No Play* von Guy Marsan, Köln 2016, Gewinner des Kunstsalon Choreografie Preises; *This City is alive* Kreaturenkollektiv, Hamburg 2017).

Als Teil des Performance Kollektives Bauchladen Monopol tourte sie zuletzt zum Thema „Jammern“ durch Deutschland (*Jammermobil - eine Homage ans Jammern*). Außerdem bespielt sie Bühnen, Bars und urbane Räume und sucht in letzterem nach den sichtbaren und unsichtbaren Regeln, die Bewegung beeinflussen (z.B. *darf man 2010 in the rain tanzen*, Hamburg, Berlin, Köln, Düsseldorf). Zusätzlich choreografiert Guttenhöfer fürs Theater und forscht zu kollaborativen Arbeitsweisen (z.B. in Zusammenarbeit mit Jochen Ullrich,

rennArte, Workforceproductions, Annika Scharm, Guy Marsan, Regina Rossi, Carola Unser-Leichtweiß, Treffen Total). Sie ist Mitinitiatorin von *Treffen Total 2016/2018 K3 Tanzplan Hamburg*- einer internationalen Kollaboration von 25 Künstler*innen. Im HLTM arbeitete sie als Choreografin in mehreren Produktionen mit Carola Unser-Leichtweiß zusammen (*Ab jetzt zusammen 2020; Hair 2021; 800 Ein Theaterstück 2022; Momo 2022; Ein Sportstück 2023*) und produzierte zwei Performances für junges Publikum (*Mein Platz, Dein Platz 2018; Move It 2023*).

Danke, liebe Sophia, für das Gespräch, deine Zeit und den Einblick in deine Arbeit.

*1) Liebe Sophia, wie ist die Idee dieses choreografischen Abends entstanden und wie kam es zu der Zusammenarbeit mit nin*schulz?*

Für mich ist die Frage danach, wie wir widerständig lieben und liebend widerständig sind, immer auch eine Frage danach, wie wir neue Erzählungen entstehen lassen, um gesellschaftliche Veränderungen zu inspirieren. Tanz bedeutet für mich, Geschichten zu erzählen und Vorstellungswelten zu vervielfältigen.

Als Choreografin, Tänzerin und vor allem als Somatikerin gehe ich davon aus, dass die drängenden Fragen der Zeit sehr stark verbunden sind mit einem ganzheitlichen Blick auf uns als Menschen. Das bedeutet, uns als körperliche Wesen zu verstehen, die denken und spüren, erinnern und verarbeiten. Die mit dem Rest der Welt verbunden sind und ein Wissen in sich tragen, das über die einzelne Person hinaus reicht. Das eigene Körpererleben zu reflektieren, birgt für mich auch das Potential gesellschaftspolitische Macht- und Abhängigkeitsstrukturen zu reflektieren. Im Austausch über diese Erfahrungen kann ein Gefühl der Verbundenheit entstehen und eine kollektive Wissensproduktion stattfinden, die jenseits herkömmlicher Narrative liegt und widerständig und vielleicht visionär sein kann. Als Choreografin habe ich die Möglichkeit, dieses Wissen in Zeit und Raum in Bewegung zu bringen.

Die Poesie schafft für mich einen ähnlichen Zugang zu Veränderungsmöglichkeiten im Denken und Handeln, wie nin* weiter unten wunderbar ausführt. Insofern begegnen, bereichern und ergänzen wir uns gegenseitig in unserer künstlerischen Herangehensweise. In nin*schulz und

meiner ersten Unterhaltung über das Spielzeitthema Widerstand und Liebe landeten wir bei den Stonewall Riots. So ging es los.

2) Du bist für die choreografische und die inszenatorische Arbeit von „Cruising Times“ verantwortlich, wie kannst du diese beiden Prozesse beschreiben? Wie verbinden sich diese beiden Aufgaben für dich?

Meine inszenatorische Herangehensweise ist die einer Choreografin. Ich denke die Inszenierung vom Körper und der Bewegung aus. Wie verhandeln sich die Themen, Texte und Inhalte über den bewegten Körper in Raum und Zeit.

Auch die Inszenierung von Texten denke ich neben der sprachlichen Verhandlung des Inhalts über die Bewegung der Körper in Raum und Zeit.

Cruising Times ist der Versuch, widerständiges Bewegungs-Vokabular — in seiner vielschichtigen Wortbedeutung — zu erforschen und zu erfinden, um Vorstellungswelten und Verständnisse von Liebe und Widerstand zu versammeln, zu verkörpern, zu vervielfältigen und zu verändern, um so mehr Möglichkeiten für ihre Verwirklichung zu eröffnen.

3) In welchem Zusammenhang stehen für dich die Texte zur Bewegung? Dienen sie als Impuls, oder umgekehrt, oder funktioniert es anders. Wie genau?

Wie oben beschrieben, inspirieren sich die künstlerischen Herangehensweisen von nin* und mir an Inhalten sehr stark gegenseitig. So lässt sich für mich bei Cruising Times das eine nicht ohne das andere denken.

Schon vor Probenbeginn waren sich Texte und Bewegungsideen gegenseitiger Impuls. Viele meiner choreografischen Ideen entwickelten sich durch meine Auseinandersetzung mit dem Text. Andersherum entstanden zum Beispiel Texte während des Probenprozesses, inspiriert von den bewegten Auseinandersetzungen der Spielenden mit den Inhalten.

5. nin*schulz über die Texte zum Stück



Kurzbiografie

nin*schulz ist Wordnerd, Poet*in und Teil des transnationalen Multiverse Collective. They begreifen Lyrik als vielfältigen Zugang zu einem Verständnis von Welt, wie wir sie kennen, wie wir einander kennen, zu dem, was verletzt und verbindet, was gegeben und genommen wird. Schulz arbeitet an den Schnittstellen zwischen Storytelling, Aktivismus und Community Co-powering. Dort produziert Schulz diverse Erzähl- und Austauschformate zu Politiken des Protests, des Begehrens, des Erinnerns und der Gerechtigkeiten, in denen widerständiges Wissen eine tragende Rolle spielt.

nin*schulz hat lange als freie Journalist*in gearbeitet und ist zusammen mit Elisabeth Mena Urbitsch Autor*in des Buches „Spiel auf Zeit. NS-Verfolgte und ihre Kämpfe um Anerkennung und Entschädigung“. Für ihre Reportagen zu erinnerungspolitischen Themen wurden beide zwei Mal mit dem Alternativen Medienpreis ausgezeichnet.

Danke, liebe nin*, für das Gespräch, deine Zeit und den Einblick in deine Arbeit.

1) Liebe nin, kannst du in ein paar Sätzen den Schreib- bzw. Rechercheprozess beschreiben, bevor die Proben begannen? Wie wurden die Texte ausgewählt, wie sind sie entstanden?*

Die ersten Texte sind wortwörtlich durch die Auseinandersetzungen mit queeren intersektionalen Protestbewegungen und ihrem Bewegungsvokabular entstanden. Von Parolen über Manifeste, Flyer, Filmfestivals bis hin zu Protestformen, Performances, Contemporary Dance – und immer in Verbindungen von verschiedenen Protestbewegungen. Dann entstand die Idee, Kapitel mit unterschiedlichen Gedichtsformen zu illustrieren, deren Form sich für die Thematik eignet. Weitere Texte sind im Rahmen unserer Probenzeit entstanden.

2) Spiegelt sich die Idee der Mehrschichtigkeit in deinen Texten wider und wenn ja, wie genau?

Im Stück ist es uns wichtig, Fragen zu stellen, anstatt Antworten zu liefern. Poesie schafft diesen Raum für Fragen, die unbeantwortet bleiben und einfach da sein dürfen. Sie eröffnet spielerisch Sprachzugänge, ruft andere Zeitlichkeiten an und auf, unterbricht gegenwärtige Vorstellung von Linearität, dekonstruiert und irritiert Grammatiken, Satzstellungen und Semantik und soll so andere Vorstellungswelten eröffnen. Zuschauende und Spielende sind Teilnehmende an der Zukunft der Sprache, wie Ocean Vuong sagt. Sprache verändert sich ständig und kann verbinden oder trennen. Sophias somatischer Ansatz lädt dazu ein, verkörpertes Wissen und die Widersprüchlichkeiten des Lebens wahrzunehmen und so zu spüren, dass wir lebendig, d.h. wandelbar sind. Mit diesem erlebten Wissen laden wir zu neuen Verbindungen miteinander für gesellschaftliche Veränderungen ein. Poesie ist ein Versuch, sich fragend und spielerisch mit den derzeitigen und vorzeitigen Polykrisen zu beschäftigen, um Vorstellungen für andere Alltagspraxen, Begegnungen miteinander und gerechtere Gesellschaftsentwürfe zu eröffnen.

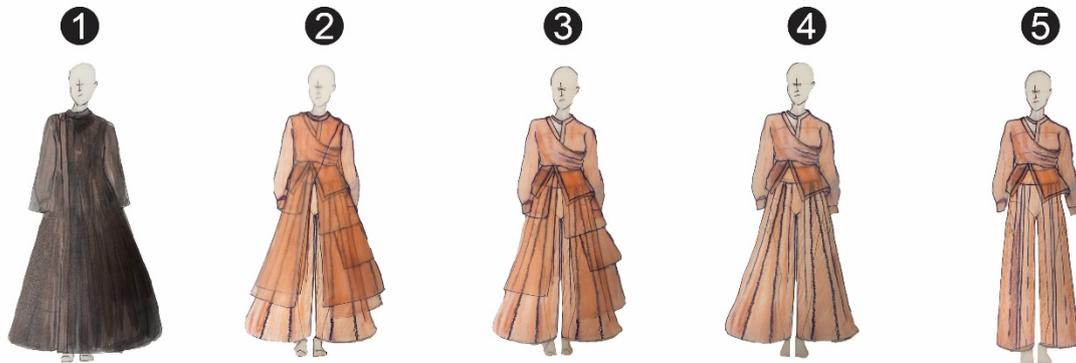
3) Wurden die Texte, die ihr für das Textbuch zusammengestellt habt, während der Proben (viel) verändert? Wurden während der Proben neue Texte geschrieben? Wie wurden sie entwickelt?

Das Bewegungsvokabular während des Probenprozesses hat mich zu weiterer Poesie inspiriert. Die tänzerischen und performativen Bewegungen und Begegnungen, genauso wie die kollektiven Diskussionen zu unseren Kapiteln.

Gesellschaftspolitische Macht- und Abhängigkeitsstrukturen zu reflektieren, kann über das eigene Körpererleben entstehen. Sophias somatischer Forschungsansatz dazu hat diese Reflektionen und dementsprechend neue Poesie entstehen lassen. Verändert habe ich fast alle Texte, es sind viele neue Texte entstanden und die Spielenden haben selbst Texte verfasst, die sie im Rahmen oder außerhalb unseres Probenprozesses geschrieben haben. Teil unserer Proben waren neben der somatischen Körperarbeit auch Schreibaufgaben, Diskussionen und selbstorganisierte Wissensvermittlung. Wir haben zum Beispiel eine queer B-Cademy organisiert, in der das ganze Team Texte, Kurzfilme, Musik, Bücher und andere Quellen mitgebracht hat, die sie zu dem Thema Queer, Liebe und Widerstand inspirierend finden. Jede Person hat später ein kurzes Impulsreferat zu ihren Entdeckungen des Abends gehalten und wir haben kollektiv weiter diskutiert. In all dem ist die Prozesshaftigkeit anstatt eines finalen Produktes und unsere kollektive Wissensproduktion ausschlaggebend gewesen.

5. Kostümentwürfe und im Gespräch mit Cansu Insecu

CORPOREALITIES – PINK – SASKIA



Thank you, dear Cansu, for the interview, your time and the insight into your work.

1) Dear Cansu, can you say a few words about the different layers you use for your costume design? What was the idea behind it?

Concepts like Love and Resistance are multi-faceted, rich with layers of meaning that evolve depending on the individual, environment, and circumstances. To reflect this complexity, I designed costumes with multiple layers, allowing various interpretations and transformations within a single garment. This approach mirrors the dynamic nature of these themes, enabling the costumes to adapt and evolve as the narrative progresses.

2) How did you choose the colors for the costumes?

The color palette was inspired by pride flags, and I selected each hue based on its spiritual meaning. I then matched these colors to the themes of Love and Resistance, as developed by Sophia Guttenhöfer and Nina Schulz, to enhance the emotional depth and symbolism of the production.

3) *Where did you get the inspiration for your costume design?*

My inspirations stemmed from the themes of love, resistance, and nature. I was also influenced by modern hakama pants, as their fluidity and movement resonated with the dynamic actions in the play, allowing the costumes to complement the physicality of the performance.

AMORTALITY – PURPLE – TOBIAS



AKINPLICES – GREEN – ADELE EMIL



7. Ausgewählte Texte

We are open

we are open
we are o
we are pen

we are open
we are op
we are en

we are ne
we are po

we are neo
we are p

we are neo
pro no men

ooooo

dey they zie
hen en pen

we are

open

Brief An alle, die in Bewegung(en) bleiben

In den frühen Morgenstunden der Jetztzeit taucht ihr auf

Auf den Straßen

In den ersten Reihen

Zwischen Helmen, Scherben, Schildern, Steinen

Ihr zarten, klaren, kühnen Träume

Ihr Utopien, Polyphonien, Begehrensräume

Ihr Non-Binäre, Butches, Blumenverkaufende, gegen Faschismus Laufende,
Maschinen, Kraftwerke und Wälder Besetzende, Herkunftsfamilien Versetzende,
Pflgende, Femmes, Drag Queens, Sexarbeiter*innen, Transmenschen,
Hacktivistas, Alleinerziehende, Abseilende, Archivierende, Anti-Assimilierende,
DJ's and DIY Divas, Genderqueers, Diskodears, Handarbeitende, Keinen
Schlussstrich Ziehende, Taking the Knee Knieende, Töpfe Schlagende, Fragende,
Zöpfe Abschneidende, Streikende, Klebende, Lesende, nach Barrierefreiheit
Strebende, den Weg bereitend Vergangene, verloren Gegangene, Wüsten- und
Meeresdurchquerende, ohne Papiere Existierende und andere
Ihr, zwischenzeitlich, zwischenweltlich, unterwegs, Unterwandernde
die zerstörerische Normen hinterfragt
Ihr, Schönheiten in voller Pracht, Street and Drag Queens, die ihr Blumen,
Federboas, Glitter, Nagellack, Hoodies, grüne Tücher, Regenschirme,
Stöckelschuhe trägt
Ihr, die Arm in Arm mit anderen in Bewegungen seid
deren Alltag ist ein andauernder Fight
Ihr, die politics of pleasure Replik
ein moving Multituden Mosaik
Ihr, die gegen Repression und Strukturen der Gewalt auf Straßen geht
für andere Zeiten steht
Ihr, die ihr vernetzt mit Vergangenheiten
und hedonistischen Herzvorderseiten
Ihr, die ihr sucht Selbstwirksamkeiten
in unseren verwundbaren Verbundenheiten
Ihr, die ihr baut Barrikaden
beschleunigt boboom boboom boboom Herzschiagen
Ihr, die diese feindseligen Fundamente zum Einsturz bringt

von neuen, anderen, zärtlicheren Zeiten singt
Ihr, die ihr Diskurse dekonstruiert
Alltagssprache verziert
Ihr, die das zunehmende Schweigen brecht
ausgegrenzte Geschlechter, Bodies, Lebenswirklichkeiten rächt

Ihr, die Gegenentwürfe, Gesellschaftskritiken, Gesandtschaften
ladet an Orte der Zeit, Zeitlandschaften, Zeitschaften

In den späten Abendstunden der Zukunft schwärmt ihr aus
Aus den Zeiten
In zarte, klare, kühne Möglichkeiten

Und es war politisch

In Anlehnung an Jameson Fitzpatrick „I woke up“

Und als ich morgens aufwachte und aufstand, waren Aufstehen und Aufwachen politisch.

Wir trugen Sorge und Sorgen und Tragen war politisch.

Satzstellungen und Sinnsuchen und Syntax waren politisch und Taxes und Sins,
Sinne, Suchen, Stellungen und Sätze.

Und als wir das Gleichgewicht verloren, war das politisch und sich zu verlieren
und Gewichte und Gleich zu sein.

Wir bewunderten Blumen am Wegesrand und Ränder und Wege, Wunder,
Wunden und Blumen waren politisch.

Und berührt zu werden war politisch und Rührungen, zu werden und to be.

in liebe

ich stehe

wieder und wieder

in liebe

ich stehe

wieder und wider

den verstand

in liebe

ich widerstehe

mit verstand

in liebe

ich stehe

widerständig

liebend

8. Somatik und Bewegung

Was ist Somatik?

In der Somatik geht es um die Wahrnehmung unseres Körpers aus sich selbst heraus. Durch Atem, Töne, Berührung, Visualisierung, usw. wird die*der Praktizierende unterstützt, den Körper in seinem ganzen Erfahrungsspektrum wahrzunehmen. Bei regelmäßiger Praxis bekommt sie*er einen schnelleren Zugang zum eigenen Körper und verbessert das Gefühl für ihn und ihre*seine Körperwahrnehmung. Er wird ihr*ihm bewusster.

Darüber hinaus erfährt die*der Praktizierende die Individualität des eigenen Körpers. Dadurch, dass er immer wieder angeregt wird zu schauen, was im Moment ist. Außerdem werden dadurch auch die Relativität und Wandelbarkeit des eigenen Körpers spürbar. Das gibt die Möglichkeit selbst ein besseres Gefühl dafür zu bekommen, was für diesen individuellen Körper gut ist, wie er unterstützt werden kann. Es werden Räume geschaffen, in denen der Körper sich aus sich selbst bewegen kann, aus einem inneren Impuls heraus. So können sich Verspannungen lösen oder allgemein Veränderungen geschehen. Außerdem entwickelt sich eine andere Fürsorge für einen Körper der bewusst ist. Die Bedürfnisse des Körpers werden wahrgenommen und können erfüllt werden. Das bedeutet auch mehr Entscheidungsfähigkeit als Basis für Verantwortung für den Körper.

Ein anderer Aspekt ist die Unterstützung des Selbst-Bewusstseins. Wer ein gutes Körpergefühl hat, steht anders in der Welt, kann ihre*seine eigenen Grenzen besser wahrnehmen und selbstbewusster für sie eintreten. Es ergibt sich mehr Orientierung, weil der Körper als klarer Bezugspunkt fungiert und damit einen sicheren Anker in der Welt bildet. Von dort aus kann geschaut werden und mit Bewegung, Handeln und Worten in der Welt bewegt und gewirkt werden. Der Körper ist dann ein Ort, an den die*der Praktizierende immer wieder bewusst zurückkehren kann, der Sicherheit gibt. Letzteres ist besonders bedeutsam in Krisenzeiten, wenn sich vieles verändert und starke Anforderungen an den Menschen gestellt werden. Dem kann leichter begegnet werden, wenn es aus sich selbst heraus ein Sicherheitsgefühl gibt.

Abschließend bildet die Somatik ein Werkzeug um ein ganzheitlicherer Mensch zu werden. In unserer Gesellschaft wird stark auf den Kopf gesetzt und der Körper oder die Gefühle werden vernachlässigt. Den Körper als starken Partner für sich zu entdecken kann einen Ausgleich schaffen. Es gibt mehr Entspannung

im System oder Bewusstsein für Spannungen auf, die reagiert werden kann. Das ist eine bessere Voraussetzung um im Leben agieren zu können. Darüber hinaus können die Emotionen in Zusammenhang mit dem Körpergefühlen leichter eingeordnet und in ihrer Entwicklung beobachtet werden. So können Dramen relativiert und ein Realitätsbezug zwischen Emotionen und Tatsachen gefunden werden. Wenn der Körper gefühlt wird, kann der Mensch handlungsfähig werden.

Quelle : www.nadomeye.de
Text von Nado Susanne Meye © 2020

9. Leitfaden zur Inszenierung

Wenn Sie mit Ihren Schüler*innen den Aufführungsbesuch selbst vorbereiten möchten, finden Sie in den nachfolgenden Punkten Anregungen für spiel- und tanzpraktische Impulse, die Sie gern zur Vor- und Nachbereitung der Vorstellung nutzen können. Es ist immer schön, wenn nach jeder Übung noch ein bisschen Diskussionszeit eingeplant wird, damit sich die Schüler*innen austauschen können.

9.1 Vorbereitung

Einstieg in das Thema

Bevor Sie mit den Schüler*innen die Aufführung anschauen, könnten diese somatische und tänzerische Übungen als Impulse für die Vorbereitung zum Theaterbesuch dienen. Es ist empfehlenswert, die Schüler*innen zu ermutigen, sich während der Aufführung auf die eigene Wahrnehmung zu konzentrieren, um nachher die individuellen Erlebnisse und die Beobachtungspunkte zu besprechen. Dabei könnte es nicht nur um rationale, sondern auch um intuitive und körperliche Wahrnehmung bzw. das Körpergefühl als Ausgangspunkt für das Verständnis des Stückes gehen.

IMPULS 1

Stilleübung. Meditation im Klassenzimmer

Sie können diese kleine Entspannungsübung mit den Schüler*innen im Sitzen ausführen und sie durch den Prozess begleiten.

Die Schüler*innen sitzen auf den Stühlen bequem und aufrecht. Die Fußsohlen berühren den Boden, die Hände liegen locker auf den Oberschenkeln. Der Blick ist geradeaus gerichtet.

Anleitung:

Spüre, wie deine Oberschenkel die Sitzfläche unter dir berühren. Dein Rücken berührt die Lehne. Lass deine Schultern entspannt und schwer nach unten sinken und nimm wahr, wie deine Arme mit ihrem ganzen Gewicht schwer auf deinen Oberschenkel ruhen. Dein Kopf liegt ganz entspannt auf deiner Halswirbelsäule. Schließe jetzt deine Augen und lausche in die Stille um dich herum. Du kannst jetzt nur noch die ganz leisen Geräusche hören, die du sonst nicht hörst.

Lausche nun weiter in die Stille hinein und höre die Geräusche, die ganz weit in der Ferne sind.

Konzentriere dich nun auf deinem Atem und auf dich, schaue ganz tief in dich hinein. Atme ein und aus und nimm deinen Atem, deinen Pulsschlag, deinen Herzton wahr. Wie fühlst du dich heute, was beschäftigt dich zurzeit? Atme tief ein und lass mit der Ausatmung alles los.

Öffne nun langsam deine Augen. Sieh dich um und werde dir der Menschen und Dinge im Raum wieder bewusst.

IMPULS 2

Einander stützen und fortbewegen

Zwei Schüler*innen stehen mit den Rücken aneinander gelehnt und gehen dabei mit dem Becken leicht nach unten. Beide geben einen leichten bis festen Druck über den Rücken weiter, der/die andere reagiert mit Gegendruck. Die beiden sollen dabei nicht das Gleichgewicht verlieren und dafür die notwendige Kraft für den eigenen Stand verwenden. Beide drücken mit immer mehr Kraft gegeneinander, suchen eine Richtung aus, wohin sie laufen wollen und schieben einander ganz vorsichtig durch den Raum. Wenn das Ziel im Raum erreicht ist, können die neuen Richtungen ausgesucht werden. Die Schüler*innen können auch die Geschwindigkeit bestimmen, mit der sie über den Raum gehen möchten, vorausgesetzt sie verlieren nicht den Rückenkontakt.

IMPULS 3

Dialog im Tanz

Zwei Schüler*innen tanzen miteinander ohne die/den andere/n zu berühren. Dabei versuchen sie, mit der Bewegung unterschiedliche Gefühle und Emotionen auszudrücken. Das Gegenüber reagiert und antwortet auch tänzerisch, ebenso ohne Berührung. Dabei sollten nicht nur die Hände benutzt werden, sondern der ganze Körper, sie tanzen mit Beinen, Füßen, Hüften, Rücken. Die Art und die Themen der Bewegungen können von kämpferisch bis zärtlich reichen.

Diese Bewegungen sollten gezielt und nacheinander sein, sodass jede*r von den beiden auf die Bewegungen des Gegenübers reagieren kann.

9.2 Nachbereitung

IMPULS 1

Erste Eindrücke tänzerisch präsentieren

Laden Sie die Schüler*innen ein, ihre Eindrücke durch Bewegung mit den anderen zu teilen. Dafür können Sie die Klasse in kleinere Gruppen aufteilen und die Schüler*innen ermutigen, ihren Gedanken, Fantasien und Gefühlen freien Lauf zu lassen, um aus ihren Eindrücken eine kurze Tanz- oder Bewegungssequenz zu kreieren. Folgende Fragen können als Impulse für die Entwicklung der Bewegungsskizze dienen: Welche Szenen oder Bewegungen sind euch besonders im Gedächtnis geblieben? Welche Emotionen habt ihr beim Zusehen empfunden? Welches Gefühl hat die Atmosphäre bei euch hinterlassen? Die Schüler*innen sollten sich bei dieser Übung frei fühlen und sich nicht so sehr um das Ergebnis sorgen, es geht um die ersten Eindrücke und die intuitive Wahrnehmung.

Nachdem alle Gruppen ihre Skizzen präsentiert haben, können die Beobachtungspunkte, wie zum Beispiel die Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen diesen kurzen Szenen, diskutiert werden.

Anschließend können die thematischen Punkte und andere inszenatorische Elemente, wie Kostüme und Licht mit den Schüler*innen besprochen werden: Welche Themen und Begriffe tauchen in dem Stück auf? Was war unklar? Gab es Wörter oder Begriffe, die ihr zum ersten Mal gehört habt? Wie habt ihr diese im Laufe des Stückes verstanden/interpretiert?

IMPULS 2

Gemeinsam Fragen stellen

Vor Beginn der Aufführung werden die Zettel mit draufstehenden Fragen an das Publikum verteilt. Um tiefer und persönlicher in das Thema einzusteigen, können die Schüler*innen nun selbst die Fragen, die an die Inszenierungsthemen anknüpfen, füreinander vorbereiten. Zum Beispiel: „Wie trägst du Sorge?“, „Ist Zeit gerade deine Freund*in?“, „Wie gehts du mit den Schwierigkeiten um?“, „Ist Liebe politisch?“, „Was bedeutet Widerstand für dich persönlich“? Diese Fragen

können nachher mit der Klasse geteilt und diskutiert beziehungsweise getanzt werden.

IMPULS 3

Fragen und Emotionen in Bewegung und Poesie setzen

Teilen Sie die Klasse in Gruppen auf und lassen Sie jede Gruppe sich eine Frage oder einen thematischen Punkt aus der vorherigen Übung aussuchen. Zu diesem sollten sie nun eine kurze Tanz- oder Bewegungssequenz oder einen Text, ein Gedicht, einen Brief entwickeln.

Hier sind einige Punkte, die bei der Gestaltung des Tanzes hilfreich sein könnten:

Raum und Zeit

Raumebenen: hoch – mittel – tief

Richtungen im Raum: vorwärts – rückwärts – seitwärts

Raumwege: geradlinig – kurvig

Themen

Thematisch kann unterschiedlich gearbeitet werden:

Man kann eine Tanzcollage entwickeln, die keinen durchgehenden Handlungsstrang besitzt, oder man inszeniert eine Geschichte mit einem durchgehenden Handlungsstrang, also mit Anfang und Ende.

10. Ein kurzes Glossar wichtiger Begriffe

Das kleine queere Lexikon

afab/amab

Dabei handelt es sich um die Abkürzungen für „assigned female at birth“ (afab) und „assigned male at birth“ (amab) (deutsch: bei der Geburt dem weiblichen/männlichen Geschlecht zugeschrieben worden sein).

Agender

Als agender können sich Menschen bezeichnen, die kein Geschlecht haben, sich keinem Geschlecht zugehörig fühlen oder mit dem Konzept von Geschlecht nichts anfangen können. Es handelt sich um eine Geschlechtsidentität aus dem nicht-binären bzw. trans* Spektrum.

Allyship/ Allies

Allyship beschreibt das Unterstützen einer marginalisierten Gruppe durch Menschen, die dieser Gruppe nicht zugehörig sind. Allyship ist ein ständiger Prozess, sich selbst zu reflektieren, Privilegien zu hinterfragen und andere Menschen über die Belange marginalisierter Gruppen aufzuklären. Allies nutzen ihre Privilegien außerhalb der marginalisierten Gruppe, um sich aktiv für die Gleichstellung dieser einzusetzen.

Androgyn/ Androgynität

Androgyn ist, aus dem Griechischen abgeleitet, eine Bezeichnung für die Verflechtung von sowohl männlichen als auch weiblichen Merkmalen. Das Wort beschreibt meist die Geschlechtsrepräsentation einer Person.

Aromantik

Aromantik beschreibt eine romantische Orientierung. Aromantische Personen empfinden kein oder wenig Interesse an romantischen Beziehungen – sind aber nicht zwangsläufig auch asexuell. Innerhalb des aromantischen Spektrums existieren viele verschiedene Mikrolabel.

Asexualität

Asexualität beschreibt eine sexuelle Orientierung. Asexuelle Personen empfinden keine oder wenig sexuelle Anziehung zu anderen Menschen – sind aber nicht zwangsläufig auch aromantisch. Innerhalb des asexuellen Spektrums existieren viele verschiedene Mikrolabel.

Bi+sexualität

Bi+sexualität wird in aktivistischen und wissenschaftlichen Kontexten als Überbegriff für alle sexuellen Orientierungen verwendet, bei denen eine Person Menschen zweier, mehrerer oder aller Geschlechter sexuell anziehend finden kann. Unter Bi+sexualität fallen beispielsweise also Bisexualität, Pansexualität und Omnisexualität.

Binäres Geschlechtssystem

Eine westlich geprägte Idee, bei der ausschließlich in einer zweigeschlechtlichen Zuordnung in männlich und weiblich gedacht wird. Das gilt für jeden gesellschaftlichen Bereich, also z.B. die mit dem Geschlecht verknüpften sozialen Rollen, Geschlechtsidentitäten und körperlichen Geschlechter von Menschen.

Biologisches Geschlecht/ medizinisch festgelegtes Geschlecht/ Körpergeschlecht

Definiert medizinische Kategorien und setzt sich zusammen aus primären, sekundären und tertiären Geschlechtsmerkmalen sowie dem chromosomalen Geschlecht, dem gonadalen, gonoduktalen, dem genitalen und dem morphologischen Geschlecht. Es lässt sich nicht ausschließlich an äußerlich sichtbaren Merkmalen feststellen. Das macht die Zuschreibung eines Geschlechts direkt nach der Geburt – die sich in der Regel an äußeren Merkmalen orientiert – problematisch.

Bisexualität

Bisexualität beschreibt die sexuelle Orientierung von Personen, die sich zu Menschen zweier oder mehrerer Geschlechter hingezogen fühlen. Dies bedeutet jedoch nicht automatisch, dass sich eine Person (nur) zu den zwei zur Auswahl stehenden Geschlechtern im binären Geschlechtersystem hingezogen fühlt. Bisexualität schließt nicht-binäre Menschen nicht aus!

Alternativ kann Bisexualität bedeuten, dass die Anziehung zu Menschen unabhängig von deren geschlechtlicher Identität ist.

cis-/ cisgeschlechtlich

„Cis“ wird verwendet, wenn sich eine Person mit ihrem bei der Geburt zugeschriebenen Geschlecht identifiziert.

Coming Out

Das Coming Out beschreibt den Prozess, in welchem eine Person sich selbst über ihre sexuelle Orientierung und/oder geschlechtliche Identität bewusst wird und gegebenenfalls damit beginnt, sich anderen Menschen anzuvertrauen. Letzteres ist meist ein lebenslanger Prozess, welcher in neuen sozialen Kreisen wiederholt

werden muss. Hier kann zwischen innerem und äußerem Coming Out unterschieden werden, um das eigene Bewusstwerden und das Einweihen Anderer zu trennen.

Divers

Bezeichnet einen juristischen Personenstand, den es in Deutschland seit 2018 gibt. Er dient inter* Personen dazu, ihren Personenstand zu einem nicht-weiblichen oder -männlichen Geschlechtseintrag umzuändern. Für eine Änderung sowie eine Eintragung als „divers“ ab Geburt sind jedoch medizinische Gutachten notwendig, die bestätigen, dass eine Variante der Geschlechtsentwicklung vorliegt.

Drag Queen/ Drag King/ Drag Quing

Eine Person die Femininität/Maskulinität performt. Drag ist unabhängig von der geschlechtlichen Identität einer Person und sollte nicht mit trans* Personen gleichgesetzt werden. Personen, die nicht-binäre Geschlechter performen, werden in diesem Zusammenhang gelegentlich als Drag Quing (Mischform aus Queen und King) bezeichnet.

Dyadisch/ Endogeschlechtlich

Beschreibt Menschen, die nicht intergeschlechtlich sind, deren Körper also in die medizinische Norm von „männlichen“ beziehungsweise „weiblichen“ Körpern passen.

FLINTA*

Die Abkürzung steht für Frauen, Lesben*, inter* Menschen, nichtbinäre Menschen, trans* Menschen und agender Personen. FLINTA* als Abkürzung wird beispielsweise genutzt, um auszudrücken, welche Menschen bei bestimmten Veranstaltungen willkommen sind, um Safer Spaces in einer patriarchalen Welt zu schaffen.

Gender

Gender beschreibt das sozial konstruierte Geschlecht und auf einer persönlichen und/oder aktivistischen Ebene die Geschlechtsidentität einer Person. Innerhalb der Gesellschaft ist Gender das Konzept, nach dem wir verschiedene Ideen wie sozialen Status, Geschlechtspräsentation, Rolle in der Gesellschaft, Lebensplanung und Sexualität in die Kategorien Männlichkeit und Weiblichkeit einordnen.

Genderfluid

Selbstbezeichnung für Personen, deren Geschlechtsidentität in Bewegung bleibt. Genderfluide Menschen verstehen sich etwa mal mehr weiblich, mal mehr männlich, mal beides, dazwischen oder ganz anders.

Genderqueer

Genderqueer bezeichnet einen Überbegriff für Menschen, die nicht in die binäre Norm passen. Dieser kann allerdings auch die Geschlechtsidentität von Menschen beschreiben, die sich sowohl als Frau und als Mann (gleichzeitig oder abwechselnd) oder weder als Frau noch als Mann identifizieren (ähnlich zu nicht-binär oder genderfluid).

Gender_Gap/ Gender*Sternchen

Der in Worten verwendete Gender_Gap beziehungsweise Unterstrich (z.B. Mitarbeiter_innen) schafft einen Zwischenraum in der Sprache, um alle geschlechtlichen Identitäten jenseits von Frau und Mann sichtbar zu machen. Das Gender*Sternchen ist den Programmiersprachen entnommen und steht dort für eine Vielfalt möglicher Endungen, die auf einen Wortstamm folgen können. Der Genderstern kann adjektivisch verwendet werden (z.B. trans* Person, trans* Frau, trans* Mann, ...) oder als Nominativ (z.B. Trans*community).

Geschlecht

Oft wird Geschlecht an den körperlichen Merkmalen einer Person, insbesondere an den Genitalien, festgemacht. Geschlecht, auch körperliches Geschlecht, ist aber eine komplexe soziale Kategorie. Geschlecht hat verschiedene Ebenen, die voneinander unterschieden werden müssen, darunter die Geschlechtsidentität, die Geschlechtspräsentation, Geschlechterrollen und juristische Personenstände. Auf allen Ebenen ist Geschlecht nicht binär bzw. ein Spektrum.

Geschlechterrolle

Eine Geschlechterrolle ist eine Sammlung von Erwartungen an Personen eines bestimmten Geschlechts. Dies umfasst zum Beispiel Erwartungen an Verhalten, Kleidungsstil, Berufe, Eigenschaften oder Hobbys.

Geschlechtliche Identität

Die geschlechtliche Identität eines Menschen bezeichnet, mit welchem Geschlecht oder welchen Geschlechtern sich ein Mensch selbst identifiziert. Die Geschlechtsidentität eines Menschen muss nicht mit dem (biologischen) Geschlecht übereinstimmen, das der Person bei der Geburt zugewiesen wurde.

Geschlechtspräsentation/ Geschlechtlicher Ausdruck

Die Geschlechtspräsentation beschreibt die Darstellung der eigenen Geschlechtsidentität nach außen durch beispielsweise Kleidung, Gestik oder Verhalten. Dies kann unter anderem weiblich, männlich oder androgyn sein.

Heteronormativität

Heteronormativität beschreibt eine kulturelle Sichtweise und Norm in unserer Gesellschaft. Dabei wird davon ausgegangen, dass es einzig Zwei- und Cis-Geschlechtlichkeit sowie Heterosexualität gibt bzw. diese als „normal“ betrachtet werden. Queere Menschen werden somit unsichtbar gemacht. Heteronormativität gilt oft als Ursache für Benachteiligung und Diskriminierung.

Heterosexualität

Eine sexuelle Orientierung, bei der das sexuelle Begehren Personen des bzw. eines anderen Geschlechts gilt. Üblicherweise bezieht sich Heterosexualität dabei auf die Anziehung zwischen Männern und Frauen.

Homosexualität

Als homosexuell können sich Menschen bezeichnen, die sich zu dem bzw. einem eigenen oder ähnlichen Geschlecht hingezogen fühlen. Homosexuelle Männer bezeichnen sich oft als schwul, homosexuelle Frauen als lesbisch.

Hormonersatztherapie (HET/HRT)

Unter einer HRT versteht man die Einnahme von Hormonen wie Testosteron oder Östrogen. Die Einnahme von Hormonen (z.B. im Rahmen einer medizinischen Transition) führt zu verschiedenen (körperlichen) Veränderungen wie zum Beispiel Haarwuchs, Veränderung der Körperfettverteilung oder der Stimme.

inter*/ intergeschlechtlich

Emanzipatorischer und identitätsbasierter Begriff für die Vielfalt intergeschlechtlicher Realitäten. Er dient als Bezeichnung für Menschen mit biologischen Merkmalen (chromosomal, gonadal, hormonell, anatomisch), deren Körper nicht, beziehungsweise nur teilweise den gängigen Vorstellungen von „männlichen“ oder „weiblichen“ Körpern entsprechen. Intergeschlechtlichkeit ist eine Selbstbezeichnung und ein Überbegriff für Menschen mit unterschiedlichen gesunden Variationen der körperlichen Geschlechtsmerkmale. Diese können sich vor, beziehungsweise bei der Geburt, in der Kindheit, während der Pubertät oder zu einem späteren Zeitpunkt im Leben zeigen oder auch unentdeckt bleiben.

Intersektionalität

Intersektionalität bedeutet, dass verschiedene gesellschaftliche Strukturen zusammenhängen, also z.B. Geschlecht, Sexualität, Herkunft, Kultur, Religion und sozialer Status. Das heißt, dass auch verschiedene Diskriminierungsformen, wie z.B. Rassismus, Queerfeindlichkeit und Behindertenfeindlichkeit, zusammenhängen und in diesen Zusammenhängen betrachtet werden müssen. Das spezifische Erleben dieser miteinander verwobenen Ebenen wird als intersektionale Diskriminierung, das parallele Auftreten von Diskriminierung in unterschiedlichen Vielfaltsdimensionen als Mehrfachdiskriminierung bezeichnet.

Lesbisch

Eine sexuelle bzw. romantische Orientierung, die allgemein die queere Anziehung zu Frauen und Weiblichkeiten beschreibt. Als lesbisch können sich Frauen, aber auch nicht-binäre Personen bezeichnen, die sich zu Frauen bzw. Weiblichkeit in allen Formen hingezogen fühlen.

LGBTQIA+

Internationale Abkürzung für Lesbians, Gays, Bisexuals, Trans*, Queers, Inter*, A_romantics/A_sexuals. Hierbei steht das „+“ für alle weiteren sexuellen und geschlechtlichen Identitäten. Das Akronym kann sich jedoch stetig weiterentwickeln. (Deutsch: lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter*, a_romantische/a_sexuelle und queere Menschen).

Misgendern

Eine Person nicht mit den Pronomen und dem Geschlecht anzusprechen, welches der Identität dieser Person entspricht, bedeutet, diese Person zu misgendern. Diskriminierung durch Misgendern basiert darauf, dass Menschen denken, sie würden einer Person ihre geschlechtliche Identität ansehen und könnten daraus Rückschlüsse auf der Verwendung der Pronomen ziehen. Es ist wichtig, Personen im (Arbeits-)Alltag nach ihren Pronomen zu fragen und so Diskriminierung, besonders von trans*, inter* und nicht-binären Menschen zu vermeiden.

Nicht-binär/ non-binary

Nicht-binär ist ein Überbegriff für Menschen, deren Geschlechtsidentität neben, außerhalb oder völlig losgelöst von den binären Geschlechter-Kategorien „Frau“ und „Mann“ liegt. Manche nicht-binären Personen verwenden kein Pronomen oder Neo-Pronomen wie „er_sie“, „per“ oder „nin“. Im englischen wird oft „they“ verwendet. Manche nicht-binären Menschen identifizieren sich als

trans*: trans* steht nicht nur für die Transition vom weiblichen zum männlichen Geschlecht (oder andersherum), sondern auch für eine Transition vom zugeschriebenen zu jeglichem anderen Geschlecht (ähnlich zu genderqueer).

Omnisexualität

Omnisexualität bezeichnet eine sexuelle Orientierung. Als omnisexuell können sich Menschen bezeichnen, die sexuelle Anziehung gegenüber Menschen aller Geschlechter empfinden. Das Geschlecht spielt bei der Anziehung meist eine Rolle, sei es bspw. durch eine Präferenz oder auch nur durch Anerkennung des Geschlechts.

Othering

Othering beschreibt die Abgrenzung einer Person oder Gruppe, indem diese von einer anderen Person oder Gruppe als eigenartig, fremd und von vermeintlichen Normen abweichend, also als „anders“, kategorisiert wird.

Pansexualität

Pansexualität bezeichnet eine sexuelle Orientierung. Als pansexuell können sich Menschen bezeichnen, die sexuelle Anziehung gegenüber Menschen aller Geschlechter empfinden beziehungsweise deren sexuelle Anziehung nicht vom Geschlecht der anderen Person(en) abhängig ist. Omnisexualität und Pansexualität sind eng miteinander verwandt, bzw. bedeuten, je nach Definition, dasselbe.

Passing

Wir sprechen von Passing, wenn eine Person so gelesen wird, wie sie in Bezug auf ihre Geschlechtsidentität wahrgenommen werden möchte. Passing kann beispielsweise dazu führen, dass eine trans* Person direkt mit den richtigen Pronomen angesprochen wird oder als Cis-Person gelesen wird.

Personenstandsänderung

Der Personenstand ist ein anderes Wort für den Geschlechtseintrag einer Person, welcher beim Standesamt und dadurch in Ausweisdokumenten vermerkt ist. Mit der Einführung des Selbstbestimmungsgesetzes können nicht-binäre, trans* und inter* Personen diesen beim Standesamt ändern lassen.

Pronomen

Personalpronomen (z.B.: er, sie, wir) werden genutzt, um ein Nomen zu ersetzen – oftmals auf eine Person bezogen – ohne den Namen zu verwenden. Es gibt sie im Singular und im Plural. Jeder Mensch kann selbst bestimmen, welche Pronomen für ihn_sie verwendet werden sollen und diese Entscheidung muss

von anderen akzeptiert werden. Die Pronomen, die ein Mensch für sich verwendet, lassen teilweise, aber nicht zwingend, auf die Geschlechtsidentität der Person schließen. Auch gibt es sogenannte Neopronomen, welche meist von nicht-binären Menschen genutzt werden, da sie sich mit „er“ oder „sie“ nicht identifizieren können. Beispiele hierfür sind „dey“, „sier“ oder „xier“, es gibt jedoch noch viele weitere. Um herauszufinden welche Pronomen eine Person für sich verwendet, ist es am besten direkt zu fragen, denn man kann keiner Person ansehen welche Pronomen sie verwendet.

Queer

Queer kann sowohl als ein eigenes Label als auch als Schirmbegriff für alle anderen Labels (LGBTQIA+) verwendet werden. Menschen können sich als queer beschreiben, um zu vermeiden, sich mit einem spezifischeren Label zu benennen. Das tun beispielsweise Personen, die Label nicht wichtig finden, Kategorien ablehnen, deren Geschlecht und Anziehung sehr komplex und vielschichtig ist oder sich oft ändert, oder die ihre spezifische Identität nicht nach außen kommunizieren wollen. Auch für Menschen, die sich (noch) nicht komplett sicher sind, was ihre geschlechtliche Identität oder ihre sexuelle Orientierung ist, kann 'queer' eine passende Beschreibung sein. Außerdem kann queer als Überbegriff für Menschen genutzt werden, die sich außerhalb der romantischen, sexuellen und/oder geschlechtlichen Normen der Gesellschaft bewegen.

Queerfeindlichkeit

Beschreibt die Diskriminierung von queeren Menschen. Queerfeindlichkeit zeigt sich zum Beispiel in Form von Ablehnung, Wut, Intoleranz, Vorurteile sowie körperliche bzw. psychische Gewalt gegen queere Menschen.

Teilweise werden die Begriffe „Homophobie“ oder „Trans*-phobie“ verwendet, um die Ablehnung und Diskriminierung gegenüber queeren Menschen zu beschreiben. Dies wird jedoch vielseitig kritisiert, da die Ablehnung bestimmter Gruppen oder Minderheiten nichts mit der medizinischen Diagnose einer Phobie zu tun hat. Phobien sind Angststörungen und sollten nicht mit der diskriminierenden Haltung gleichgestellt werden.

Romantische Orientierung

Drückt aus, in Menschen welchen Geschlechts bzw. welcher Geschlechter sich eine Person verlieben kann bzw. mit Menschen welchen Geschlechts bzw. welcher Geschlechter eine Person eine romantische Beziehung eingeht. Die romantische und sexuelle Orientierung von Personen können sich überlappen, was aber nicht der Fall sein muss.

Schwul

Als schwul können sich Männer oder sich mit Männlichkeit identifizierende nicht-binäre Personen bezeichnen, die sich romantisch und/oder sexuell zu Männern oder männlichen Personen hingezogen fühlen.

Sexuelle Orientierung

Die sexuelle Anziehung einer Person zu anderen Personen.

Terf

Bezeichnung für „trans* excluding radical feminists“ – also Menschen, die sich als Feminist_innen bezeichnen, dabei jedoch trans* Menschen – insbesondere trans* Frauen – bewusst ausschließen und diskriminieren.

trans*

Präfix zur Bezeichnung von Menschen, die sich nicht oder nur teilweise dem Geschlecht zugehörig fühlen beziehungsweise wissen, welches ihnen bei der Geburt zugeschrieben wurde. Das Präfix wird adjektivisch verwendet und daher kleingeschrieben. Oft wird der Begriff trans* als Oberbegriff verwendet für verschiedene Selbstbezeichnungen wie transident, transgeschlechtlich oder transgender. Das „*“ macht dabei Raum auf für verschiedene Wortendungen. Wenn trans* als Substantiv gebraucht wird (beispielsweise bei „das Trans*sein“), wird es großgeschrieben.

trans* Feindlichkeit

Die Diskriminierung gegen und der Hass auf trans* Menschen. Siehe hierzu auch Queerfeindlichkeit.

trans* Frau

Eine trans* Person, der bei der Geburt nicht die weibliche Geschlechtsidentität zugeschrieben wurde, deren geschlechtliche Identität aber weiblich ist.

trans* Mann

Eine trans* Person, der bei der Geburt als nicht die männliche Geschlechtsidentität zugeschrieben wurde, deren geschlechtliche Identität aber männlich ist.

Transition

Bezeichnung für den Prozess, den trans* Menschen (z.B. rund um ihr Coming Out) durchlaufen können, wenn sie sich dazu entschließen, ihr bei der Geburt

zugeschriebenes Geschlecht ihrer tatsächlichen geschlechtlichen Identität anzugleichen. Eine Transition kann auf sozialer, körperlicher oder rechtlicher Ebene stattfinden. Transition kann rein wörtlich als eine Art Veränderungsprozess verstanden werden.

Quelle: <https://www.proutatwork.de/aufklaerung/das-kleine-abc/>